

Diese Art hat im Habitus, Färbung und Sculptur viel Aehnlichkeit mit *Ch. pictum* Pfr., unterscheidet sich aber durch die mehr gethürmte Gestalt, stets abgelösten letzten Umgang und einfachen dünnen, kurz ausgebreiteten Mundsaum. Sie scheint durch alle diese Charaktere dem mir noch unbekanntem *Cyclostoma vesperinum* Morelet von Chiapa in Mittelamerika am nächsten zu stehen.

Helix lactea M. und H. punctata M.

Von E. A. Rossmässler.

Seit ich durch einige spanische Freunde schöne und zahlreiche Formenreihen der *H. lactea* autor. bekommen hatte, gewann ich mehr und mehr die Ansicht, dass die braunlippige und die weisslippige Form derselben sich wohl ähnlich wie die braun- und die weisslippige *H. nemoralis* ex em. Pfeiff., verhalten, d. h. dass sie doch zwei zu trennende Arten sein möchten.

Auf spanischem Boden angelangt, richtete ich deshalb mein besonderes Augenmerk auf beide. Ich wurde dabei dadurch unterstützt, dass beide in allen grösseren Städten massenhaft als Speisewaren auf den Markt gebracht werden. Dadurch erhielt ich nicht bloss eine umfassende Kenntniss von zahlreichen Wandelformen, sondern auch von dem Verbreitungsbezirk beider.

Anfangs war ich geneigt, beide Arten als südliche Stellvertreter unserer *H. nemoralis* u. *hortensis* zu betrachten. Ich wunderte mich also nicht wenig, in Catalonien alle vier neben einander zu finden und sogar einmal eine kleine Form von *H. lactea* mit *H. nemoralis* in der innigsten Vergesellschaftung, u. zwar auf einem sumpfigen Grasplatze bei der Venta del Baul am Fusse der Sierra de Gor in Andalusien.

Auf eine unterscheidende Beschreibung beider Arten will ich hier um so weniger näher eingehen, als ich auf Tafel 64 des nächstens auszugebenden neuen Doppelheftes meiner Ikonographie eine Formenreihe von *H. lactea* gegeben habe, welche neben den Figuren 545—548 des 9. Hefts von *H. punctata* dort genau zu unterscheiden sein werden.

Gegenwärtig wollte ich vielmehr nur Einiges über die Verbreitung beider Arten in Spanien sagen.

Beide dürften vielleicht die herrschenden Schnirkelschnecken Spaniens genannt werden; während *H. alonensis* unbedenklich als die charakteristische Art betrachtet werden darf. Letztere ist mir, beiläufig gesagt, als die veränderlichste und formenreichste europäische *Helix* erschienen. Die etwa 50 für meine Sammlung vorläufig ausgewählten Exemplare enthalten nicht 2 unter einander übereinstimmende.

Wenn man geneigt sein kann, *H. punctata* als das Aequivalent für *H. hortensis* und *lactea* als das für *nemoralis* anzusehen, so kehrt sich hinsichtlich des Vorkommens diese Analogie um. Auf bebautem Boden der Ebenen, wo wir im Allgemeinen mehr *H. nemoralis* haben, lebt in Spanien *H. punctata*, während *H. lactea* mehr fern von den Menschen lebt, wie es bei uns *hortensis* thut.

Mein Freund Don Angel Guirao stellte geradehin die Behauptung auf, dass *H. lactea* eine Bergschnecke, die andere eine Vegaschnecke — Vega ist eine bebauete und bewässerte Ebene — sei. Allein so scharf ist dieser Unterschied nicht zu fassen. Ich fand z. B. in seiner Gesellschaft *H. punctata* auf der hoch über der prangenden Vega von Murcia liegenden Montana de la Fuensaeta, — aber in einem Garten. Dagegen fand ich später *H. lactea* auf einer dicht am Meere liegenden Esparto-Ebene bei Almeria, aber eben fern von aller Bodenkultur. Es scheint sich der Unterschied daher mehr auf die Beschaffenheit der Vegetation, als auf die Erhebung des Bodens zu beziehen.

Ich schalte hier ein, dass man vielleicht Ursache zu einiger Vorsicht hat, nach leer gefundenen Schalen auf das Vorkommen der grösseren spanischen Helices zu schliessen. Ich glaube nämlich einigemal dergleichen gefundene für solche halten zu müssen, welche die Ziegenhirten an dem Orte verspeist und erst mit dorthin genommen hatten. Dies glaube ich namentlich von einer Form der *H. alonensis* annehmen zu müssen, welche ich nur in leeren Schalen an einer andern Stelle jener Esparto-Ebene neben *H. baetica* fand. *H. alonensis* ist aber ganz entschieden eine Bergschnecke und auch vom Spanier daher *caracol serrano* genannt und als Speise allen andern vorgezogen.

Von *H. lactea* muss ich ganz bestimmt drei scharf charakterisirte Formen unterscheiden, welche auch durch ihr Vorkommen weit von einander getrennt sind. Auf den Balearen und vielleicht auch an der östlichen Küste bis etwa nach Alicante kommt die erste vor. Sie ist stets mehr kugelig, mittelgross und hat stets eine grosse, gerundete, tief schwarzbraune Mündung, welche Färbung bis an den äussersten Saum des sehr schmalen Aussenrandes tritt (f. 802 und 803 des neuen Heftes.) Da ich nur bei Alicante, nicht aber zwischen Alicante und Barcelona selbst gesammelt habe, so ist mir es sehr fraglich, ob diese Form überhaupt auf dem spanischen Festlande vorkommt. Sanchez Comendador gab sie mir in Barcelona ausdrücklich als balearisch. Vielleicht waren, trotz der gegentheiligen Versicherung des Caracolero, auch die auf dem Marke von Alicante gekauften Ex. dieser Form von den Balearen. Ich selbst habe sie nie lebend gefunden. Nach Tornos soll sie bei Tudela vorkommen. Doch traue ich der Genauigkeit der Angabe auf der Etiketle nicht recht. Ich bemerke ausdrücklich, dass z. B. nach Barcelona ganze Schiffsladungen Schnecken von den Balearen ankommen, für welche in der Vorstadt Barcelonete ein Grosso-Geschäft besteht.

Ob in wie weit sie noch südlicher als Alicante herabsteigt, weiss ich nicht. Gewiss aber ist, dass sie von Murcia an bis Cartagena und westlich bis Almeria und landeinwärts bis Lorca gänzlich fehlt und durch eine zweite Form vertreten wird. Jene erste kannte sogar Guirao selbst noch nicht. Diese zweite Form (f. 800. 801. 804. 805 des neuen Hefts) ist stets mehr in die Breite gezogen und sehr bestimmt bezeichnet durch einen breiten, stark auswärts gebogenen Mundsäum, der wie die ganze Mundparthie eine prachtvolle dunkelkastanienbraune Färbung hat. Unter vielen Tausenden von Exemplaren habe ich nie eins mit reinen und scharfen, sondern immer weisspunktirten Bändern gesehen, welche ersteren sich bei den andern beiden Formen nicht selten finden. Diese Form scheint fast auf das Königreich Murcia beschränkt zu sein und ist wohl unsere schönste europäische Landschnecke; sie wird bis 20 par. Linien breit, kommt aber auch viel kleiner, bis 12 par. L. breit, vor. Diese prachtvolle Form dürfte den meisten Sammlungen neu sein. In Murcia, Cartagena, Almazarron, Almeria, Lorca, Totana habe ich sie in enormen Mengen zu Markte gebracht gesehen. Vor meinem Verkehr mit Guirao und meiner eigenen Anwesenheit im Königreich Murcia hatte ich sie niemals und in keiner Sammlung gesehen. In deutsche Sammlungen kann sie höchstens durch Graëlls gelangt sein, der sie in Menge von Guirao erhalten hat.

Ehe ich zu der dritten Form übergehe, muss ich hier vergleichend die auf Tafel 41. f. 549—551 abgebildete Form, *H. hispanica* Mich. (sec. Terv.), einschalten. Ich habe sie in Spanien bis Malaga nicht gefunden und auch von Elizalde aus Cadiz nicht erhalten. Die geographische Berechtigung des Michaud'schen Namens würde mir daher zweifelhaft sein, hätte ich nicht von Willkomm ein bei Puerto de Santa Maria, also noch westlicher gesammeltes, Exemplar einer Form erhalten, welche beinahe ganz jener schönen algierschen Form gleicht. Das ist freilich ausser-

halb der Meerenge und weit von Algier entfernt. Immerhin ist es bemerkenswerth und ein weiterer Beleg für die Umbildung der Arten nach geographischen Verhältnissen, dass die genannte unhaltbare Michaud'sche Art nahe mit der nun zu erwähnenden dritten Form verwandt ist.

Diese dritte Form trat mir auf meiner Reise zum ersten Male in den Granadinischen Gebirgen auf, und zwar bei der Venta del Baul am Fusse der mächtigen Sierra de Gor; und begleitete mich an ihr zusagenden Oertlichkeiten bis Malaga u. Velez Malaga. Wie weit sie von letzterem Orte der Küste entlang östlich geht blieb mir unbekannt, weil ich zu meinem grossen Leidwesen wegen des gänzlichen Mangels an Fahrwegen die Küste entlang hier wieder umkehren musste, da ich an meine fest gemiethete Tartane gebunden war. Diese Form ist die kleinste von allen, indem sie oft noch unter die gewöhnliche Grösse von *H. hortensis* herabsinkt und nicht über 13 par. L. gross wird. Sie ist stets niedergedrückt und häufig bis zum Anfange des letzten Umganges mit einem schwachen Kiele versehen. Die niedrige, sehr schräg stehende Mündung ist stets tief kastanienbraun und von gleicher Färbung der wenig umgebogene schmale Aussenrand; (f. 806. 807. 808 des neuen Heftes). Sie liebt besonders scharfe Kalkfelsen und *Opuntia*hecken. Einmal fand ich sie ziemlich zahlreich in Gesellschaft von *H. cariosula* und *Parmacella calyculata* Sow. Diese dritte Form von *H. lactea* fand ich nach Massgabe der Fundortsverschiedenheit wieder in mehrere Unterformen zerfällt, von denen die eine entschieden das spanische Aequivalent für *H. hieroglyphicula* Algeriens ist.

Viel weniger geneigt, sich in bestimmt ausgesprochene Varietäten zu zerfallen ist *H. punctata*, während man dagegen von ihr vielleicht sagen kann, dass sie geneigter zu individueller Veränderlichkeit ist. Neben jenen 3 Varietäten von *H. lactea* gehen in den angegebenen Gebieten, wenn auch natürlich an anderen Oertlichkeiten, keines-

weges gleichgeltende Varietäten von *H. punctata* nebenher, sondern es kommt diese eben in denselben immer in gleicher, nur wenig modificirter Form vor. An der Ostküste erscheint sie namentlich in sehr lebhafter Färbung und Zeichnung und selbst hier und da, obgleich nur in einzelnen Exemplaren, mit ziemlich entschieden leberbraun gefärbter Lippe, ohne jedoch deswegen mit *H. lactea* verwechselt werden zu können. Hier findet man auch, wiewohl höchst selten, Exemplare mit rein und fleckenlos ausgeprägten Bändern. Vielleicht ist auch diese Form wie jene erste von *H. lactea*, hier nur ein importirter Artikel, denn ich habe auch von ihr nur leere Schalen – in den Kehrichthaufen, lebend sie nur in den Körben der Caracolos gefunden. Auf dem Klosterhofe des Monserrat unter Schutt noch im Winterschlaf gefundenen Exemplare gehören nicht dieser buntesten, sondern der gemeinen Form an, wie sie z. B. bei Murcia und Valencia vorkommt. Von Granada aus bis Malaga fand ich *H. punctata* immer mit auffallend starker und weisser Lippe. Bei Malaga bemerkte ich die kleinsten Exemplare und bei Granada die grössten. Jene 11, diese 21 Linien im Breitendurchmesser.

Wenn auch meiner oben erwähnten Beobachtung zufolge diese beiden so lange verkannten Arten nicht als südliche Stellvertreter von *H. nemoralis* und *hortensis* angesehen werden dürfen, so ist doch zwischen beiden unverkennbar ein ähnliches Verwandtschaftsverhältniss wie zwischen diesen. Dies spricht sich unter anderem auch in den Pfeilen aus, deren Verschiedenheit erst nach übersichtlicher Vergleichung grosser Reihen von beiden von mir anerkannt wurde. Sind auch beide nicht in der Grösse verschieden, wie das so auffallend bei den beiden deutschen Arten der Fall ist, so ist doch der Pfeil von *H. punctata* eben so wie der von *H. hortensis* entschieden gekrümmt, während der der beiden andern correlaten Arten gestreckt ist. In den Zungen ruht kein bemerkenswerther Unter-

schied; wie denn überhaupt deren Werth für die Unterscheidung verwandter Arten gering, dagegen von der allergrössten Bedeutung zur Begründung der Gattungen und Sectionen derselben ist. *Zonites cellarius* und *Z. nitidulus* geben freilich ein Beispiel von grosser Zungenverschiedenheit bei nahe verwandten Arten.

Um beide in Rede stehenden Arten endlich sicher von einander zu trennen, bedarf es kaum mehr des von A. Schmidt am Geschlechtsapparat aufgefundenen Unterscheidungskennzeichens; der Pfeil reicht neben den unterscheidenden Kennzeichen der Schale dazu vollkommen aus.

Der Kiefer ist zur Unterscheidung ebenfalls ohne Werth, wie es überhaupt damit bei der Artbegründung der Fall ist. Die grosse Bedeutung desselben zur Gattungsbegründung ist unzweifelhaft und z. B. sehr ersichtlich an *Arion* und *Limax*.

Literatur.

R. J. Shuttleworth Diagnosen neuer Mollusken. Nr. 1—7.

In den „Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern“ hat der thätige und durch reiche Hilfsmittel begünstigte H. Vf. seit 1852 eine Reihe von malakologischen Arbeiten niedergelegt, welche zum Theil schon mehrfach besprochen und angeführt sind. Diese Aufsätze sind ausserdem als besondere Abdrücke in einzelnen Nummern mit fortlaufender Seitenzahl ausgegeben worden, so dass sie demnächst einen selbstständigen Band bilden werden.

Die erste Nummer (Mai 1852. S. 1—12) enthält die Aufzählung und Beschreibung aller neuen Arten von Land- und Süsswasserschnecken, welche Herr Blauner vom Mai bis Oktober 1851 auf den Canarischen Inseln gesammelt hatte. Achtundzwanzig neue Arten, um welche die früher hauptsächlich nur durch Webb und Berthelot bekannte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Malakozoologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Rossmässler Emil Adolf

Artikel/Article: [Helix lactea M. und H. punctata M. 159-165](#)